

der 1914. mittags.  
dem Bundesrat wird  
Einführung von Höchst-

Nach einer Mel-  
Courant haben die  
n Kriegsbeitrag von

) Die Londoner  
pische vom 7. Nov.  
Tagen die englische

Die Deutschen  
Beschreibung die Ver-  
zurückzuziehen. Eine

Gut gewesen, dann  
Kettkampf in diesem  
griffe der Deutschen

nach hier eingelaufener  
Flotte im Schwarzen  
türkischen Flotte gegen

den Kriegsschiffe hat  
schiet.

(Tel.) Trotz dichten  
werden die Angriffe  
auf das Gebiet fort-

Er scheint  
Montag, Mittwoch,  
Freitag und Samstag.  
Preis vierteljährlich:  
in Neuenbürg M. 1.35.  
Durch die Post bezogen:  
im Orts- und Nachbar-  
orts-Verkehr M. 1.30.  
Im sonstigen inländ.  
Verkehr M. 1.40; hiezu  
je 20 J. Bestellgeld.  
Abonnements nehmen alle  
Postämter und Postboten  
sicherlich entgegen.

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis:  
die 3 gespaltene Zeile  
oder deren Raum 12 J.  
bei Auskunftserteilung  
durch die Exped. 15 J.  
Reklamen  
die 3 gesp. Zeile 25 J.  
Bei öfterer Insertion  
entsprech. Rabatt.  
Fernsprecher Nr. 4.  
Telegraphen-Nr. 1.  
„Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 180.

Neuenbürg, Mittwoch den 11. November 1914.

72. Jahrgang.

## Der Krieg.

Der voranzulehrende Fall von Tsingtau gegen die Uebermacht der Japaner ist vom deutschen Volke mit Ruhe, aber auch mit großer Bitterkeit zur Kenntnis genommen worden. Tsingtau ist einer wahrscheinlich zehnfachen Uebermacht nach heldenmütigem Kampfe unterlegen, und das ist der Trost dabei für Deutschland. An dem Verluste von Tsingtau und Kiautschou hängt auch nicht das Schicksal Deutschlands und der Ausgang des Weltkrieges, deshalb wird es gut sein, diesem bedauerlichen Verluste in der deutschen Presse keinen so großen Ausdruck zu verleihen, denn das würde Wasser auf die Mühlen unserer Feinde sein und der deutschen Sache nur Schaden bringen. Zu bedauern bleibt, daß der englische Seeräuberkraut mit dem ebenso räuberischen Reiche der Japaner ein Schutz- und Trutzbündnis geschlossen worden war und schon in früheren Jahren die Gefahr eines Weltkrieges für Deutschland drohend am politischen Horizonte stand, Deutschland damals nicht selbst und freiwillig Kiautschou gegen Erstattung der Kosten für den Ausbau Tsingtaus und anderer Auslagen an China zurückgegeben hat, denn in einem Kriege mit England war Kiautschou wegen seiner Lage im fernem Ostasien für Deutschland kaum zu halten, und die Niederträchtigkeit der englischen Politik war ja schon seit dem Jahre 1907 bekannt geworden. Für die Hunderte von Millionen Mark, die Kiautschou gekostet hat, hätten vielleicht zehn große Kriegsschiffe gebaut werden können, um Englands niederträchtige Feindschaft niederzulämpfen. Deutschland wird natürlich die Hoffnung nicht aufgeben, Kiautschou wieder zu gewinnen oder doch eine entsprechende Entschädigung von China zu erlangen. Zwischen Japan und China droht ja auch ein Konflikt, da die Japaner die vom deutschen Unternehmen geist in China gebaute Schantungsbahn den Chinesen abgenommen haben. Die japanischen Räuber werden gutwillig diese Bahn wohl nicht herausgeben, und wenn China seine Unabhängigkeit von Japan zeigen will, so muß es ein Ultimatum an Japan richten.

Berlin, 9. Nov. (WB.) Von dem Kaiser ist bei dem Reichstagspräsidenten Dr. Kämpf nachstehendes Telegramm eingetroffen: Ich danke Ihnen für den Ausdruck der Gefühle des Schmerzes und das Vertrauen auf die Zukunft, von welchen der Reichstag und alle deutschen Herzen angesichts des Falles von Tsingtau erfüllt sind. Die heldenmütige Verteidigung der in langjähriger Arbeit geschaffenen Musterstätte deutscher Kultur bildet ein neues Ruhmesblatt für den Geist der Treue bis zum Tode, den das deutsche Volk mit seinem Heer und seiner Flotte in dem gegenwärtigen Verteidigungskampfe gegen eine Welt von Haß, Neid und Begierlichkeit schon so mannigfach — will's Gott nicht vergeblich — betätigt hat. Wilhelm I. R.

Durch einen Brief eines hohen katholischen Geistlichen, der im Felde steht, ist eine Rede des Kaisers bekannt geworden, die derselbe in einer Stadt Frankreichs vor kurzem gehalten hat. Der Kaiser hat die betreffende Ansprache an Offiziere der Kavallerie gehalten, und hat der oberste Kriegsherr dabei hervorgehoben, daß sich auch die Kavallerie tapfer geschlagen habe, und in einer ganz neuen Weise mit Seitengewehr und Spaten an der Seite der Infanterie gekämpft habe, wie es der Kaiser nie geglaubt hätte. Er hoffe aber auch, daß der Kavallerie noch Gelegenheit gegeben werde, von ihrer Lanze Gebrauch zu machen, wenn es mit Gottes Hilfe gelingen werde, den Feind zu umkreisen.

Der Befehlshaber der 1. deutschen Armee, Generaloberst von Kluck, hat einen Armeebefehl bekannt gegeben, in welchem er auspricht, daß der Kaiser auch bei seiner zweiten Besichtigung der 1. Armee

sich im hohen Grade lobend über den Zustand und die hervorragende Tapferkeit der Truppen ausgesprochen und befohlen habe, die kaiserliche Anerkennung der 1. Armee zur Kenntnis zu bringen. Indem der Generaloberst v. Kluck sich dieses kaiserlichen Befehles entledigt, spricht er selbst den kommandierenden Generälen und den ihnen unterstellten Truppen seine Glückwünsche aus und schließt mit dem Felbrufe: Vorwärts!

Berlin, 10. Nov. (WB.) Dem „Lokalanzeiger“ wird aus Genf gemeldet: Der an der Front befindliche Korrespondent des „Matin“ meldet: Man beschäftigt sich lebhaft mit dem letzten Aufenthalt des Kaisers in Belgien und Nordfrankreich. Der Kaiser benutzte ein graues Automobil, trug die graue Felduniform und verteilte zahlreiche Eisene Kreuze, namentlich an die Soldaten, die sich an den Kämpfen gegen die Engländer ausgezeichnet hatten. Herzog Albrecht von Württemberg begleitete den Kaiser.

Berlin, 10. Nov. (WB.) Wie der „Lokalanz.“ aus München meldet, hat der Führer der 6. Armee, Kronprinz Rupprecht von Bayern, einen Armeebefehl erlassen, in dem es heißt: Soldaten! Die Augen der ganzen Welt sind auf Euch gerichtet. Es gilt jetzt, in den Kämpfen mit unserem verhassten Feind nicht zu erlahmen, seinen Hochmut endgültig zu brechen. Schon wird er müde, schon haben sich zahlreiche feindliche Offiziere und Mannschaften freiwillig ergeben, aber der größte, entscheidende Schlag steht noch bevor. Ihr müßt darum aushalten bis zum Ende. Der Feind muß herunter. Ihr müßt ausharren, ihn nicht aus den Fängen lassen! Wir müssen, wollen und werden siegen!

Rotterdam, 10. Nov. Seit Sonntag wütet, wie der „Deutschen Tageszeitung“ von hier telegraphiert wird, im Osten von Ypern sowie zwischen Arras und Lille die Schlacht in verstärktem Maße. In allen bei Ypern stattfindenden Kämpfen haben die deutschen Truppen, die immer noch große Verstärkungen erhalten, Erfolge errungen. Die Stadt Ypern wird von der deutschen Armee beherrscht. Allgemein ist man hier der Ansicht, noch im Laufe dieser Tage werde eine für die Deutschen günstige Entscheidung der Kämpfe an der Nordsee fallen.

Berlin, 10. Nov. Wie aus Dänkirchen gemeldet wird, beschossen die Deutschen Ypern 2 Tage lang aus 15 Km. Entfernung. Neue deutsche Kräfte marschierten über Lüttich, Mecheln nach Ypern.

London, 10. Nov. (WB.) Die „Times“ melden, daß die Deutschen im Besitz von La Bassée sind. Die Verbündeten leisten noch immer Widerstand gegen ein weiteres Vorgehen der Deutschen nach Boulogne.

London, 9. Nov. (WB.) Nach der „Daily Mail“ warf gestern ein deutscher Flieger zwei Bomben über Dänkirchen ab. Die eine fiel in ein Dock ohne Schaden anzurichten, die andere in die Nähe des Rathauses, sodaß im Umkreis von 100 Metern alle Fensterscheiben zersprangen.

Die Massen und Völker der Kriegsgefangenen in Deutschland mehren sich fast jeden Tag. In den Kämpfen in den Argonnen wurden in den letzten Tagen neben 2000 Engländern auch 500 Indier gefangen genommen und sind diese Gefangenen nebst 8 ihnen abgenommenen Kanonen und 20 Maschinengewehre in das Gefangenenlager nach Perbestal gebracht worden.

Genf, 9. Nov. (WB.) Nach Berichten des Courriers aus Bordeaux soll die französische Regierung beschlossen haben, falls mit einem vorübergehenden Vorrücken der Deutschen auf Paris im Laufe des Feldzuges zu rechnen sein sollte, Paris zur offenen Stadt zu erklären und nur den äußeren Festungsgürtel zu verteidigen. Die veränderte Haltung der Regierung erzeuge sich aus dem Verbleiben der sozialistischen Mitglieder im Ministerium, die von der Bedingung, die Einwohner von Paris

vor den Schrecken einer nutzlosen Verteidigung zu bewahren, abhängig gemacht worden sei.

England fürchtet offenbar im Kriege mit der Türkei eine Erhebung der mohammedanischen Bevölkerung in Indien, denn der englische Vizekönig in Indien hat angeordnet, daß im Kriege mit der Türkei die den Mohammedanern heiligen Stätten von allen Belästigungen zu Wasser und zu Lande verschont bleiben sollen.

Wien, 9. Nov. (WB.) Nach der „Neuen Freien Presse“ haben die Engländer mit der Annexion von Cypern auch die Vertretung des Scheich-Isam und des Schiedsgerichtshofes aufgehoben, was im ganzen Islam große Erregung hervorruft.

London, 10. Nov. (WB. Nicht amtlich.) Die „Times“ bestätigt, daß von einem gehobenen Aufschwung in der Rekrutierung noch nichts zu merken sei. Die letzte Woche war in Bezug auf die Eintrittsmeldungen in die neue Armee die schlechteste seit Ausbruch des Krieges.

Aus dem ehemaligen Oranjesfreistaat wird gemeldet, daß der General Dewet in einer flammenden Rede die Engländer als eine Pest bezeichnet habe. Der Einbruch der Engländer in Deutsch-Südwest sei eine räuberische Handlung und die Buren sollten als ein Mann aufstehen, um dem Skandale ein Ende zu machen. Es müsse eine freie südafrikanische Republik gegründet werden.

Mailand, 9. Nov. Wenn eine Meldung des „Secolo“ aus Saloniki zutrifft, hat, wie der „Verl. Lokalanz.“ bemerkt, England in Voraussicht einer Beteiligung der Türkei am Kriege an Griechenland das Ersuchen gestellt, 50000 Mann griechischer Hilfstruppen nach Egypten zu schicken. Griechenland soll seine Zustimmung von Entschädigungen und außerdem von einer Garantie dafür abhängig gemacht haben, daß der Friede auf der Balkanhalbinsel nicht gestört werde. Im Zusammenhang damit stände die Befreiung von Epirus durch Griechenland, da Griechenland diese Befreiung ohne die englische Garantie auf eine spätere Zeit verschoben hätte.

Rom, 9. Nov. Im Kriegshafen von Rochefort gerieten Magazine in Brand, darunter auch das Munitionslager. (Der engl. Kriegshafen Rochefort liegt östlich von London an der Nordseite der Themsemündung.)

Genf, 10. Nov. (WB.) Das „Journal de Geneve“ meldet aus London, daß die Zahl der belgischen Flüchtlinge in England sich auf rund 200000 belaufe.

Berlin, 10. Nov. (WB.) In Ostgalizien hält, übereinstimmenden Blättermeldungen zufolge, der Rückzug der Russen ununterbrochen an. Die verfolgenden östreichisch-ungarischen Truppen gehen ihnen nicht von den Fersen.

Berlin, 10. Nov. (WB.) Russische Zeitungen berichten, laut „Vossischer Zeitung“ von einem neuen Bombardement deutscher Flieger auf Warschau, wobei 21 Personen getötet wurden.

Wien, 10. Nov. (WB.) Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Budapest: In Ostgalizien und Bessarabien finden seit Tagen starke russische Kräfteverschiebungen statt, die mit dem Kriege gegen die Türkei zusammenzuhängen scheinen.

Konstantinopel, 10. Nov. (WB.) Immer lauter werden die Stimmen in der Türkei, die betonen, daß der Kampf gegen ihre Feinde eine gemeinsame Aufgabe aller Mohammedaner sei.

Berlin, 9. Nov. Der hiesige türkische Botschafter Rahmud Mukhtar Pascha ist heute auf Einladung des Kaisers in das deutsche Hauptquartier abgereist.

Rom, 9. Nov. Ein italienisches Freiwilligen-Regiment unter dem Enkel Garibaldis ging mit der Bestimmung Champ de Mailly an die Frontlinie ab. (F. f. Bg.)



Amsterdam, 10. Nov. Neuter verbreitet nach dem „Berl. Lokalan.“ eine Meldung der „Daily Mail“, daß sich die Verbündeten genötigt sahen, Ramskapelle vor der Uebermacht der deutschen Marine zu räumen. Die Heeresleitung der Verbündeten hat den dort fechtenden Truppen 5000 Sinder zur Unterstützung gesandt.

Berlin, 9. Nov. (WB.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt zum Fall von Tsingtau: Bis zur Stunde sind wir auf die knappen Meldungen aus feindlicher Quelle angewiesen. Soviel aber lassen alle Berichte erkennen, daß die dortige Besatzung die höchsten Erwartungen, die auf sie gesetzt wurden, erfüllt hat. Wir gedenken mit tiefer Dankbarkeit der Helden, die dort für das Vaterland gefallen sind sowie der opferfreudigen Beteiligung des Kreuzers „Kaiserin Elisabeth“. Deutschland wird nie vergessen, wer der Anführer und der Ausführer dieses heimtückischen Ueberfalles im fernem Osten war.

Petersburg, 9. Nov. Die englischen und japanischen Truppen sind in Tsingtau eingezogen.

Berlin, 10. Nov. Schon früher wurde bekannt gegeben, daß diejenigen französischen Kriegsgefangenen, die dem Islam angehören, zwecks Heimkehr nach der Türkei freigelassen werden würden. Seit dem türkischen Krieg hat diese Maßnahme, mit deren Verwirklichung begonnen wurde, erhöhte Bedeutung gewonnen. — Aus Konstantinopel wird dem „Berl. Tagebl.“ gemeldet: Heute trafen hier, wie der „Tanin“ meldet, 2000 mohammedanische Gefangene aus Deutschland ein. Es sind hauptsächlich ehemalige französische Truppen aus Alger und Tunis, die jetzt in den Reihen der türkischen Armee gegen den Feind des Islams kämpfen wollen. Dieser ersten Abteilung sollen noch weitere folgen.

London, 10. Nov. (WB.) Der Arbeiter-abgeordnete Barnes hielt eine Rede in Birmingham, in der er sagte: Es gehen viele bedenkliche Gerüchte über die allgemeine Wehrpflicht um. Wenn die Konfiskation als praktische Frage in die Politik eintrete, werde die Nation sofort in zwei feindliche Lager gespalten sein. Viele junge Leute würden denken, daß dann Amerika ihre letzte Zuflucht der Freiheit sei. Viele würden dahin auswandern und man könne sie nicht einmal tabeln.

Berlin, 10. Nov. (WB.) Die „Nordd. Allgemeine Zeitung“ schreibt: An dieser Stelle wurde schon darauf hingewiesen, daß es der deutschen Würde nicht entspricht, die im feindlichen Ausland verbreiteten unerbötlichen Schmähungen des Deutschland mit gleicher Münze zu erwidern. In der Tat übertreift das, was in England, Frankreich und Rußland an Verunglimpfungen und Schmähungen unseres Kaisers, unseres Heeres und alles uns Hochstehenden und Heiligen hervorgebracht wird, bei weitem auch die schärfsten Gegenleistungen auf deutscher Seite. Gleichwohl sind die zuständigen Stellen bei uns im Interesse des guten Rufes und der Würde unseres Volkes bemüht, alles was auf diesem Gebiete berechtigten Anstoß erregen könnte, entgegen zu treten.

Bln, 10. Nov. Die „Bln. Zeitung“ meldet aus Zürich: In Basel soll kürzlich ein neuer Spionagefall, der sich gegen Deutschland richtet, festgestellt worden sein. Die Sperrung des Grenzverkehrs zwischen Baden und der Schweiz hat daher eine neue Verschärfung erfahren. Die ganze Rhein-ebene wird militärisch abgesperrt.

Mailand, 9. Nov. (GRS.) Die Mailänder „Lombardia“ meldet: China hat die allgemeine Mobilmachung angeordnet. Die Konsulate der chinesischen Republik in Italien geben bereits allgemeine Einberufungsbefehle an die chinesischen Staatsangehörigen aus.

Leipzig, 10. Nov. Dem „Leipziger Tageblatt“ wird aus Kopenhagen gemeldet: Wie hiesige Blätter aus Petersburg berichten, hat Rußland in Peking Protest erhoben gegen die beginnenden starken Truppenkonzentrationen der Chinesen an der Grenze der Mandchurei.

Berlin, 10. Nov. (GRS.) Zahlreiche hier weilende chinesische Staatsangehörige haben in den letzten Tagen die Rückreise in die Heimat angetreten. Es handelt sich durchweg um Personen, die im militärpflichtigen Alter stehen.

Berlin, 10. Nov. (WB.) Die Rückkehr mittellose deutscher Flüchtlinge nach Belgien ist einstweilen in deren eigenem Interesse noch nicht erwünscht. Wer dahin zurückkehren will, muß dies bis auf weiteres auf eigene Gefahr und Kosten unternehmen.

Paris, 10. Nov. (WB.) 30 weitere österreichische und deutsche Häuser sind mit Beschlagnahme belegt worden, unter ihnen besonders das der Automobilfirma Mercedes (Untertürkheim).

Berlin, 7. Nov. (WB. Nicht amtlich.) Aus Anlaß des herannahenden Weihnachtsfestes beschloß der Magistrat von Berlin, den kämpfenden Truppen der in Berlin in Garnison stehenden Garderegimenter Liebesgaben zu spenden und hat hierzu hunderttausend Mark bewilligt. Weitere 25000 M. für Weihnachtspenden wurden zur Verfügung des nationalen Frauendienstes bewilligt. Es ist beabsichtigt, allen unter den Fahnen stehenden Wehrmännern, deren Familien in Berlin Kriegsbundesstützung beziehen, durch Vermittlung ihrer Frauen Weihnachtsliebesgaben zu senden.

Frankfurt, 7. Nov. Der Firma Cool u. Son ist die weitere Herausgabe der zusammenstellbaren Fahrscheine eigenen Systems (Coolfahrtscheine) entzogen worden. Reisende, die mit solchen Scheinen betroffen werden, sind anzuhalten und zur Neulösung von Fahrkarten für die bereits zurückgelegte deutsche Strecke auf einer benachbarten Station vorzuführen. Auf Verlangen ist den Reisenden die Abnahme der Coolfahrtscheine zu bescheinigen.

Alte und neue vaterländische Arbeit. Jetzt, wo wir uns mitten im Weltkriege befinden, muß jedermann mit Dank anerkennen, wie recht diejenigen halten, die gerade noch, ehe es zu spät war, die große deutsche Heeresvermehrung gefordert und trotz vielfachen Widerspruchs durchgesetzt haben. Wäre der Wunschzettel des „Deutschen Wehrvereins“ von 1912 vollständig, d. h. einschließlich der von ihm verlangten zwei neuen Armeekorps für den Nordosten erfüllt worden, so wäre unseren armen Ostpreußen der russische Einfall, dem Lande ein die betreffenden Mehrkosten weitaus übersteigender Schaden, dem deutschen Volke der Verlust sehr vielen edlen Blutes vorausichtlich erspart geblieben. Nachdem Dank dem Wehrverein unsere Wehrmacht die nötige Verstärkung erhalten hat, ohne die wir in den jüngsten Monaten wahrscheinlich üble Dinge erlebt hätten, geht der Wehrverein nunmehr daran, seine Tätigkeit in Uebereinstimmung mit den Sehungen auf neue vaterländische Aufgaben auszudehnen, die unserem Volke jetzt durch die großen weltgeschichtlichen Ereignisse gestellt werden. Aufgaben, die ebenso dringlich wie schwer sind. Es gilt, die durch den Krieg geschaffene herrliche Einmütigkeit aller Deutschen dauernd zu erhalten, unsere wirtschaftliche Widerstandskraft zu stärken, die mit dem Kriege zusammenhängenden Mängel zu bekämpfen, uns die Früchte der durch die edelsten Blutopfer erkauften Siege zu sichern, d. h. für einen die Erneuerung des Krieges auf absehbare Zeit ausschließenden Frieden zu wirken, die bisherigen vielfachen Fehler und Verjämisse nach Möglichkeit auszuschalten, die Heranziehung der Richtigsten aus allen Volksschichten zur inneren und äußeren Verwaltung herbeizuführen, echten Gemeininn und aufrichtige vaterländische Gesinnung zu pflegen und durch alles dies die Zukunft eines großen und blühenden, freien und starken Deutschlands sicherzustellen. Um im Wehrverein bei der Arbeit für diese allen vaterländisch Gesinnten gemeinsamen Ziele mitzuwirken, hat sich bereits eine große Zahl angesehenen Männer verschiedener politischer Richtungen und religiöser Bekenntnisse dem Verein angeschlossen. Der „Deutsche Wehrverein“, Berlin W., Kleiststraße 32, zählt bereits annähernd 100000 Mitglieder und umfaßt mittelbar durch die ihm angeschlossenen Verbände mehr als 600000 Personen. Aller Voraussicht nach wird es ihm gelingen, neue Hunderttausende von Deutschen in seinen Reihen zu vereinigen und so ein gewaltiges Bollwerk und Werkzeug des neuen großen, starken und freien Deutschland zu werden, das wir alle als die Frucht des Weltkrieges anstreben.

### Württemberg.

Stuttgart, 9. Nov. Ueber den achtstägigen Besuch des Königs auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist einem Bericht des „Staatsanzeigers“ zu entnehmen: In Metz besuchte der König am 31. Okt. verschiedene Lazarette und begab sich dann zu den westlich von Metz befindlichen Truppenteilen, deren Besichtigung stattfand, soweit sie nicht gerade in unmittelbarer Gefechtsberührung mit dem Feinde standen. Am Montag begab sich der König nach Montmedy, begrüßte unterwegs die auf der ganzen Stappellinie in den verschiedenen Oefschaften verwendeten Landsturmformationen und in Montmedy selbst die dort befindlichen Württemberger, das Lazarett und seine Beamten, allen seine Anerkennung und seinen Dank für die bisherigen Leistungen aus-

sprechend. Derauf setzte der König die Fahrt fort und stattete dem Kronprinzen einen Besuch ab, ebenso den zahlreichen, noch weiter westlich liegenden Truppenteilen, von denen übrigens ein erheblicher Teil im Gefecht stand. Am Dienstag suchte der König den Kaiser auf und folgte einer Einladung zur kaiserlichen Frühstückstafel. Am Mittwoch ging die Fahrt nach Belgien, wo einzelne Truppenteile durch Ansprachen ausgezeichnet wurden. Auf der Weiterfahrt begrüßte der König den Kronprinzen von Bayern und Herzog Albrecht von Württemberg, sowie einzelne württembergische Regimenter, denen er Dank und Anerkennung für ihre bisherige heldenmütige Haltung aussprach. Die Reise endete in Brüssel, wo der König am Freitag den Generalgouverneur, Generalfeldmarschall von der Goltz, und einzelne Generale empfing. Am Samstag früh traf der König wieder in Stuttgart ein.

Biberach, 9. Nov. Nach seiner militärischen Dienstzeit im Infanterieregiment Nr. 120 ist seinerzeit Moriz Henle, Sohn der Frau Henle in Aufhosen, in die Fremdenlegion eingetreten. Bei einem Fluchtversuch wurde er wieder eingefangen. Da er nun einer schweren Strafe entgegensehen mußte, entschloß er sich aus Verzweiflung zum zweitenmal, der Legion zu entfliehen, und zwar diesmal mit Erfolg. Beim Eintreffen in der Heimat stellte er sich sofort der Militärbehörde, und nun hat er sich im Feld das Eiserne Kreuz 2. Klasse geholt.

Gmünd, 8. Nov. Vom hiesigen Baradenlager, wo sich ca. 800 Franzosen befinden, sind verschiedene photographische Aufnahmen gemacht. Eine derselben wurde auch einem hiesigen Offizier ins Feindesland gesandt, der die Karte seiner Quartiergebinde zeigte. Zu ihrer großen Freude erkennt sie darauf ihren Mann, den sie schon längst als gefallen betrauerte. Der Offizier schenkte ihr das Rärtchen und versprach überdies, die Uebermittlung eines Briefes an ihren Mann zu übernehmen.

Neresheim, 7. Nov. Der älteste Sohn des Apothekers Krüll hier ist zu Anfang des Krieges als Fähnrich in Mülheim in ein lothringisches Infanterieregiment eingeteilt worden. Im Argonnenwald ist er nun am 24. Oktober zum Leutnant befördert worden, vorerst jedoch ohne Patent, da er noch nicht 17 Jahre alt ist.

Deutlich, 5. Nov. Der Landwehrmann Eberhard Trauer, Adlerwirt in Hauert, wurde im Feld durch ein Infanteriegeschloß am Unterleib verwundet. Bei seinem Erholungsurlaub wurde er, als er sich auf dem Heimweg von der Jagd befand, aus Unvorsichtigkeit von einem ihm befreundeten Jagdpächter in die Brust geschossen und war sofort tot.

Herrenberg, 9. Nov. Unter den Helden von Tsingtau befindet sich auch der Sohn des hiesigen Stationswärters Ebner. Er befand sich bei Ausbruch des Krieges als Maschinistenmaat auf dem Kanonenboot „Waterland“.

Kriegsfreiwillige. Das Ersatzbataillon des Infanterie-Regiments 125 in Stuttgart stellt von jetzt an bis auf weiteres wieder Kriegsfreiwillige ein. Meldungen Kriegsfreiwilliger werden auf dem Geschäftszimmer des Ersatzbataillons, große Infanteriekaserne, jeweils vormittags 8 1/2 Uhr entgegen genommen. Ausgehobene unangebildete Landsturmpflichtige sind von der Einstellung ausgeschlossen.

Das Ersatzpionierbataillon 13 in Ulm, das Ersatzbataillon des Reserve-Infanterie-Regiments 119 in Stuttgart (Eberhard Ludwig-Gymnasium) und das Ersatzbataillon des Grenadier-Regiments 119 in Stuttgart (Rotebühlkaserne) nehmen wieder Meldungen von Kriegsfreiwilligen unter den bekannten Bedingungen entgegen.

### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.



Unterniebelbach, 10. Nov. Das Eisene Kreuz erhielt als Zweiter in der hiesigen Gemeinde der 22 Jahre alte Ernst Schöndhaler bei der Maschinengewehrkompanie des Königin Olga-Regiments Nr. 119.

Die Württ. Militär-Verdienstmedaille erhielt der Unteroffizier Karl Metzger im 8. württ. Infanterie-Regiment No. 126, Sohn des Oberamtsdieners Metzger von Neuenbürg. Der Dekorierter liegt z. Bt. verwundet im Lazarett in Erfurt.

Nachtrag zur Amtl. Württ. Verlustliste Nr. 35: Infanterie-Regiment Nr. 125, Stuttgart. 5. Kompanie: Ptn. d. R. Friedrich Offner, Wildbad, bisher verw., ist gestorben.

Die Fahrt fort  
einen Besuch ab,  
er weßlich liegenden  
gens ein erheblicher  
Diensttag lachte der  
te einer Einladung  
Am Mittwoch ging  
nzelne Truppenteile  
wurden. Auf der  
g den Kronprinzen  
l von Württemberg,  
Regimenter, denen  
re bisherige helden-  
te Reise endete in  
reitag den General-  
von der Goltz, und  
Samstag früh traf  
in.  
seiner militärischen  
Nr. 120 ist seiner-  
rau Henle in Auf-  
getreten. Bei einem  
gefangen. Da er  
ersehen mußte, ent-  
um zweitenmal, der  
diesmal mit Erfolg,  
stellte er sich sofort  
at er sich im Feld  
geholt.  
stigen Barackenlager,  
en, sind verschiedene  
cht. Eine derselben  
ter ins Feindesland  
wartiergebenen zeigte.  
t sie darauf ihren  
gefallen betrauerte,  
tchen und versprach  
s Briefes an ihren  
er älteste Sohn des  
Anfang des Krieges  
ein lothringisches  
Den. Im Argonnen-  
ober zum Leutnant  
ohne Patent, da er  
ndwehrmann Eber-  
tz, wurde im Feld  
unterleib verwundet,  
rde er, als er sich  
d befand, aus Un-  
änderten Jagdpächter  
sodort tot.  
er den Helden von  
Sohn des hiesigen  
and sich bei Aus-  
stenmaat auf dem  
Ersahbataillon des  
Stuttgart stellt von  
er Kriegsfreiwilliger  
werden auf dem  
ons, große Zusam-  
3 1/2 Uhr entgegen-  
ebildete Landsturm-  
ausgeschlossen.  
13 in Ulm, das  
erie Regiments 119  
(Gymnasium) und  
er-Regiments 119  
ymen wieder Meld-  
en unter den be-

Neuenbürg, 6. Nov. (Fahrpreisermäßigung nach Kurorten.) Die den Mitkämpfern der Feldzüge von 1864, 1866 und 1870/71 eingeräumte Fahrpreisermäßigung bei Reisen zum Besuch von Kurorten wird mit sofortiger Wirkung auf die kurbesuchenden Teilnehmer des gegenwärtigen Feldzugs ausgedehnt. Die Bestimmung ist gemäß § 2 der Eisenbahn-Verkehrsordnung genehmigt.

Calw, 7. Nov. Der Oberleutnant und Kommandeur des Landsturmabteils Calw, v. Sonntag, gibt im „Calwer Tagbl.“ bekannt, daß der vorherige Kommandeur des Landsturmabteils Calw, Oberleutnant v. Capoll, nachdem er, von seiner in den Vogesen erhaltenen Verwundung genesen, sein Kommando wieder übernommen hatte, vor dem Feind auf dem Feld der Ehre den Heldentod gestorben ist. Das Bataillon wird dem tapferen Helden, dessen Tod alle tief betrauern, stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Pforzheim, 8. Nov. Nach den Feststellungen der Rheinischen Treuhandgesellschaft beträgt der durch die unerhörten Spekulationen seiner Direktoren Hermann und Krämer entstandene Verlust des Pforzheimer Bankvereins nach dem Kursstand im Juli ds. Js. 860 000 M., also noch 2 600 000 M. mehr als das Aktienkapital. Ein Gläubiger ist es für die Beteiligten, daß der verordnete Bankdirektor Kayser ein natürliches Vermögen hinterließ, und daß auch die Stadt auf die ihr daraus zugefallene Erbschaft zugunsten der Gläubiger verzichtete. Die inzwischen begründete Pforzheimer Kreditkasse A.G. beleibt Forderungen an den Bankverein bis zu 1000 M. mit 60 Prozent, bis zu 5000 M. mit 50 Prozent und über 5000 M. mit 40 Prozent. Für den 28. Nov. ist eine Generalversammlung des Bankvereins zur Neuwahl des gesamten Aufsichtsrates angesetzt.

Pforzheim, 8. Novbr. Dem Liquidator des Bankgeschäfts Grieb u. Fröhlich wurde der Vorwurf gemacht, daß eine Abschlagszahlung nicht zur versprochenen Zeit erfolgt, dagegen flüssig gewordene Mittel u. a. auch bei dem inzwischen verkrachten Bankverein untergebracht worden seien. Der Liquidator erwidert darauf, daß Anfang September eine Quote hätte ausgeschüttet werden können, wenn durch den Krieg der Verkauf der Wertpapiere nicht unmöglich geworden wäre. Die eingegangenen Gelder seien, so lange sie angenommen wurden, bei der Stadt Sparkasse hinterlegt worden, später allerdings bei 5 Banken, darunter 28 000 M. beim Bankverein und 13 000 M. bei der ebenfalls in Verdrängnis geratenen Firma Fuld u. Cie. Im übrigen habe der Gläubigerausschuß durchaus im Interesse der Gläubiger gehandelt. Die Liquidation hat sich bis Ende Juli befriedigend abgewickelt und es sei auch jetzt noch mit einer Quote von 40 Prozent zu rechnen.

Pforzheim, 8. Novbr. Unter den badischen Städten, die am meisten unter dem Kriegszustand leiden, steht Pforzheim mit seinem reichen Industriegebiet an erster Stelle. Zu Beginn des Krieges waren sofort 30 000 Arbeiter und Arbeiterinnen arbeitslos, denn sämtliche Betriebe der Schmuckwarenindustrie standen still. Eine erhebliche Besserung ist, wie wir in der Freiburger „Volksmacht“ lesen, bis zum heutigen Tage nicht eingetreten, die Zahl der augenblicklich wieder in der Industrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen beläuft sich nach den Angaben des Städtischen Arbeitsamts auf etwa 600; die meisten arbeiten nur 40 Stunden in der Woche. Von den etwa 9000 Wehrlingen und Wehrmädchen seien etwa 4000 in Arbeit. Sofort mit Eintreten der großen Arbeitslosigkeit wurden umfassende Hilfsaktionen in die Wege geleitet. Der Stadtrat hat beim Bürgerausschuß Kredite in Höhe von rund 1/2 Million Mark erwirkt, um verschiedene Bauarbeiten und Notstandsarbeiten ausführen lassen zu können. Die Regierung hat bei Gründung der Hilfsbank tätig

eingegriffen und der Stadtverwaltung wertvolle Hilfe geleistet. Von der Stadt werden täglich in 13 Volksschulen 3800 Kinder und Frauen zu Mittag gespeist. Die Stadt gibt ferner zu der staatlichen Kriegsunterstützung einen über den Durchschnitt hinausgehenden städtischen Zuschuß; 30 000 M. werden wöchentlich von der Stadt aufgebracht. Der Bezirksrat hat in seiner letzten Sitzung 5536 Besuche um Kriegshilfe des Reiches genehmigt. Hierzu kommt noch die Selbsthilfe durch die Organisationen der Arbeiter. Die Verwaltungsstelle Pforzheim des Deutschen Metallarbeiterverbandes hat seit Ausbruch des Krieges an ihre Mitglieder 212 207 M. Erwerbslosenunterstützung bezahlt. Auch die übrigen Gewerkschaften müssen hohe Beträge für die Unterstützung der Arbeitslosen bezahlen. Aber trotz all dieser Hilfeleistungen ist die Not noch groß, da die Arbeit fehlt.

### Darmisches.

Wünsche für Herrn Poincaré. Kürzlich erzählte der Arzt eines bayerischen Reservelazarets, das viele französische Verwundete beherbergt, er habe gelegentlich der ärztlichen Visite einen seiner Station zugeleiteten verwundeten Franzosen befragt, wie er über den Krieg denke. Darauf erfolgte die prompte Antwort: „Mir wär's schon hundertmal lieber, wenn Herr Poincaré an meiner Stelle hier läge“. (Das läßt tief blicken! Bei einem deutschen Soldaten wäre eine derartige auf das Staatsoberhaupt bezügliche Äußerung nachgerade undenkbar.)

### Telegramm des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

(W.D.) Den 10. Nov. 1914, 2.30 Uhr nachm. Großes Hauptquartier, vorm. Amtlich. Unsere Angriffe bei Ypern schritten auch gestern langsam vorwärts. Ueber 500 Franzosen, Farbige und Engländer wurden gefangen genommen und mehrere Maschinengewehre erbeutet. Auch weiter südlich arbeiteten sich unsere Truppen vorwärts. Heftige Gegenangriffe der Engländer wurden zurückgewiesen. Im Argonnenwald machten wir gute Fortschritte. Feindliche Vorstöße wurden leicht abgewehrt. In Russisch-Polen bei Konin zersprengte unsere Kavallerie ein russisches Bataillon, nahm 500 Mann gefangen und erbeutete 8 Maschinengewehre.

### Oberste Heeresleitung.

### Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 10. Nov. Nach einer Meldung des „Lokal-Anzeigers“ aus Athen lehnte Bulgarien ab, sich gegen die Türkei zu erklären, trotzdem ihm als Lohn von dem Dreierbund Thrazien mit Adrianopel versprochen wurde.

London, 10. Nov. Die Blätter melden, daß das Kriegsamt beschlossen habe, die Rekrutierung dadurch zu fördern, daß es Militärmusik durch die Straßen marschieren läßt.

Den 11. November 1914, mittags.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der „Lokalanz.“ erfährt aus Rotterdam: Ende der vergangenen Woche versuchten englische Flieger verschiedentlich, auf das

Benzinlager in Haren nördlich von Brüssel Bomben zu werfen. Das Lager wurde nicht getroffen. Der angerichtete Schaden ist gering. In Belgien ist der Bahnverkehr vollständig wieder hergestellt, man darf ohne Pässe im Innern reisen. Das Ueberschreiten der Grenze ist Belgien untersagt. Im Internierungs-lager von Harbervit sind zwei Fälle von Typhus festgestellt worden.

Aus Rotterdam meldet der „Lokalanzeiger“: Die „Times“ meldet von gestern aus Westlandern: Am Freitag abend wurden Versuche gemacht, die belgische Front von Nieuport aus auf den rechten Flügel der Iser auszudehnen. Den dabei beteiligten Truppen gelang es bis fast 3 Meilen von Nieuport vorzubringen, aber infolge der Ueberschwemmung gerieten sie in eine schwierige Lage und wurden gezwungen, sich wieder an den Brückenkopf von Nieuport zurückzuziehen. Die Mehrzahl der ihnen gegenüberstehenden Truppen bestand aus Marinesoldaten.

Berlin. (Priv.-Tel.) Aus Bukarest wird der „Deutschen Tageszeitung“ gemeldet: Infolge der bisherigen Tätigkeit der türkischen Flotte hege man in Rußland die Beforgnis, daß die türkische Flotte ins Donaudelta eindringen und Stadt und Festung Reni, einen strategisch und wirtschaftlich wichtigen Punkt, angreifen werde. Daher ist dort, wie an den die Donaumündung beherrschenden Punkten, schwere Artillerie zusammengezogen und große Truppenmengen sind dorthin entsandt worden. Hierbei handelt es sich ausschließlich um Soldaten der 3. Linie (Landsturm).

Berlin. (Pr.-Tel.) Dem Lokal-Anzeiger“ wird aus Dresden berichtet: Durch Vermittlung des spanischen Botschafters in Berlin haben in Dresden lebende Russen den russischen Minister des Auswärtigen Sazonov ersucht, er möge die erforderlichen Maßnahmen treffen, um das Los der deutschen Gefangenen in Rußland zu erleichtern, damit Vergeltungsmaßnahmen gegen die Russen, die in Deutschland leben, abgewendet werden. In dem Gesuch wird gute Behandlung der Russen in Dresden besonders hervorgehoben.

Aus Genf meldet der „Lokal-Anzeiger“: Die neueste Note des Generals Joffre bekundet die unangenehme Ueberraschung, daß die Deutschen die Nebeltage zu ungezügelter Befestigung ihrer Stützpunkte im Umkreis von Ypern geschickt ausnützen. Diesen Umständen verdanken es die Deutschen, daß das gestrige französische Bestreben von Dignuiden und vom Lysfluß aus eine Wegverbindung nach Roulers zu finden, erfolglos blieb und zwischen Lysfluß und Ypern mehrere französische Schuppen verurlochten.

### Briefkasten d. Red.

Die Red. d. „Gef.“ sagt in ihrem Briefl. ein Wort „An Viele“, das wir auch für den „Enzt.“ gelten lassen zu wollen bitten. „An Viele.“ Von der Einsendung von Gedichten bitten wir dringend abzusehen! Wir können wegen des Raummangels, der sich ganz besonders in der gegenwärtigen Kriegszeit bemerkbar macht, diese Einsendungen nicht zum Abdruck bringen. Gedichte, denen kein Rückporto beiliegt, werden nicht zurückgesandt. Besonders interessierende Feldpostbriefe werden wir jedoch nach vorausgegangener Genehmigung des Stellvert. Generalkommandos zum Abdruck bringen.“

## Öffentliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

**A. Oberamt Neuenbürg.**  
**Ermittlung des Durchschnittsgewichts von Schlachtieren.**  
Unter Bezugnahme auf den hektographierten Erlaß vom 18. Mai ds. Js. werden die Ortsbehörden darauf hingewiesen, daß die Erhebungen über das Durchschnittsgewicht von Schlachtieren auch während der Geltung des Verbots des vorzeitigen Schlachtens von Vieh fortzusetzen sind.  
Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach den gegebenen Vorschriften die Wägungen nicht auf Vieh von bestimmter Beschaffenheit — also weder auf ungewöhnlich schwere, noch besonders leichte Tiere — zu beschränkt sind.  
Den 9. Nov. 1914. Oberamtmann Ziegele.

**Jugendwehr.**  
Um auch im Bezirk Neuenbürg die Sache der Jugendwehr zu fördern und die Beteiligten zu beraten, wird der Vorsitzende des Arbeitsausschusses, Herr Generalmajor **J. D. Freiherr von Hügel**, am **Montag, 16. November ds. Js., nachmittags 2 Uhr**, im **Gasthof z. Bären in Neuenbürg** eine **Versammlung** abhalten. Hierzu erlaube ich mir die Herren Leiter und Führer der Jugendwehren, die Herren Ortsvorsteher, Geistlichen und Lehrer, die Herren Vorstände der Jugend-, Militär-, Turn- und Sportvereine, sowie sonstige vaterländisch gesinnte Männer freundlichst einzuladen.  
Neuenbürg, 27. Okt. 1914. Oberamtmann Ziegele.

**A. Forstamt Calubach.**  
**Steinbeifuhr- und Zerkleinerungs-Akkord.**  
Am Samstag, den 14. Nov. vormittags 10 1/2 Uhr wird die Beifuhr von 60 cbm Kieselsteinen vom Raugrundbruch auf die Lagerplätze des Kleinschalens und des Kleinschalens von 50 cbm solcher Steine im öffentlichen Abtrieb auf der Forstamtskanzlei vergeben.



Kernbach.

# Langholz-Verkauf.

Aus hiesigem Gemeindegeld kommt am  
**Montag den 16. November 1914,**  
vormittags von 10 Uhr ab,  
auf hiesigem Rathaus zum Verkauf:  
Tannen mit 53,45 I., 46,39 II., 149,28 III., 109,36 IV.,  
50,61 V. und 25,80 Festm. VI. Kl.;  
Sägholz: 10,18 I., 4,55 II., 3,96 Festm. III. Kl.;  
Stangen: 28 Stück Bauft. I., 18 II., 12 III., 9 IV. Kl.;  
4 „ „ „ „ „ 7 III., 8 IV. Kl.  
Auszüge können von Waldmeister König bezogen werden.  
Den 6. November 1914. **Gemeinderat.**  
Vorst. Böll.

Neuenbürg.

## Bekanntmachung, betr. Stillprämien.

Gemäß Beschluß vom 12. ds. Mts. wird wiederholt bekanntgegeben, daß **Wöchnerinnen**, die nach dem ersten 7 Wochen noch  $\frac{1}{2}$  Jahr dem Stillgeschäft sich hingeben, eine Prämie von **7 Mt.**, bei Fortsetzung auf  $\frac{1}{2}$  Jahr — abzüglich der ersten 7 Wochen — eine solche von **15 Mt.** gewährt werden kann.

Anmeldungen unter Beifügen amtlicher Besätigung (nach dem Tagebuch der Hebammen) sind an den **R. Oberamtsarzt Dr. Härtlin** hier zu richten.

Den 13. Okt. 1914. **Bezirkswohlthätigkeitsverein.**  
J. A. Delan Uhl.

Neuenbürg, 10. Nov. 1914.  
Infolge erlittener schwerer Verletzung ist mein treuer **Kutscher Friedrich Schmid aus Egenhausen** im Alter von nur 23 Jahren im Bezirkskrankenhaus hier gestorben. Ich werde dem braven jungen Manne ein dankbares Andenken bewahren.  
**Oberamtstierarzt Böpple.**

**Kapfenhardt**, den 10. Nov.  
**Todes-Anzeige.**  
Schmerz erfüllt teilen wir Verwandten und Bekannten mit, daß unser innigstgeliebter, treubesorgter Gatte, Vater, Sohn, Bruder, Schwiegerjohn, Schwager und Onkel  
**Karl Burkhardt**  
Landwehrmann im Inf.-Reg. 125  
am 20. Okt. in der Schlacht bei Chateau de Flanders im Alter von 31 Jahren den Heldentod fürs Vaterland gestorden ist.  
Die tieftrauernden Hinterbliebenen:  
Die Gattin **Pauline Burkhardt**, geb. Hölze mit ihrem Kinde.  
Die Mutter, Geschwister, Schwäger u. Schwiegereltern.

**Ottenhausen**, den 11. Nov. 1914.  
**Danksagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir von allen Seiten bei dem schmerzlichen Verluste unseres lieben Gatten, Vaters, Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels  
**Gottfried Roth**  
zum „Röhl“  
erfahren durften, insbesondere für die vielen Kranzspenden, für den schönen Nachruf von dem Vorstand des Krieger- und Militärvereins, sowie auch dem verehel. Wiedererkenn sprechen wir hiermit unsern herzlichsten Dank aus.  
Die trauernde Gattin  
**Elisabeth Roth**, geb. Stoll  
mit ihren **beiden Söhnen**, z. Bt. im Felde.

R. Forstdirection.

## Die Taxpreise vom Vorjahr

werden für das Jahr 1915 unverändert beibehalten. Die Taxpreislisten von 1914 bleiben daher auch weiterhin in Geltung.  
Stuttgart, den 7. Nov. 1914.

**R. Forstdirection.**  
Neuenbürg.  
**Heute Mittwoch Schlacht-Partie**  
wozu freundl. einladet  
**R. Schumacher, Bierdepot.**

Neuenbürg.  
Ein gelber **Boxer**  
ist **zugelassen** und wolle innerhalb einer Woche abgeholt werden gegen Futtergeld und Einrückungsgebühr bei **Wilhelm Holzhauser.**

**Frischer Portland-Zement**  
ist eingetroffen und wird preiswert abgegeben.  
**Ch. Schill, Baumaterialienhandlung Wildbad.**

**Persil für Spitzenwäsche**  
Henkel's Bleich-Soda.

**Siefert's Haustrunk**  
ist der beste und natürlichste Volks-trunk.  
Überall eingeführt. Einfachste Bereitung.  
Paket für 100 Ltr. nur Mk. 4.—  
Bessere Sorte Mk. 5.—  
franko Nachnahme mit Anweisung.  
Zucker auf Wunsch zum billigsten Preise.  
Zell-Harmersbacher Haustrunkstoff-Fabrik  
Wilhelm Siefert, Zell a. N., Baden.  
Vertreter in Bernbach: Aug. Faas, Glaser.

**Schrankpapiere Zähne Badpapiere Deltuch**  
zum Verpacken von Feldpostpaketen empfiehlt  
**C. Mech'sche Buchhandlg.**

**Feldpostflaschen**  
 $\frac{2}{10}$  Liter Inhalt :—: (als 10 Pfg.-Brief)  
mit jeder gewünschten Füllung  
**Brauntwein und Likör**  
empfehlen versandfertig  
**Schmidt & Großkopf**  
Brauntweimbrennerei und Likörfabrik  
Neuenbürg.

**Gestrickte Herrenwesten**  
mit und ohne Aermel  
in allen Grössen und Weiten von Mk. 4.— an bis zu den feinsten Neuheiten, empfehle in unerreicht grosser Auswahl.  
**J. Hiltner, Pforzheim**  
Bahnhofstrasse Nr. 10.

**Aerztliche Mitteilung.**  
Am Sonntag, den 15. ds. Mts., bin ich vorübergehend in **Herrenalb** anwesend und von 9—12 Uhr vormittags in meiner Wohnung daselbst zu sprechen.  
**Dr. med. Voigt.**

**Abschied.**  
Nur jetzt nicht weinen, mein geliebtes Weib,  
Da man mich rief, das Vaterland zu schützen,  
Solang mein Arm noch stark, gesund mein Leib,  
Nur Ehr' des Vaterlandes will ich's nützen.  
Nicht um zu morben, nicht um zu zerkühen,  
Nur um der Feinde Tüden abzuwehren.  
Sieh' dort dein Kind, wie friedlich ist sein Schlummer,  
Weiß nichts noch von des Lebens Kampf und Leid;  
Sei still, mein Lieb, noch ist kein Grund zum Kummer,  
Nur etwas erstarrt ist jetzt unsere Zeit.  
Erst wenn man wieder mit der Erd' mich mag vereinen,  
Dann magst, mein teures Weib, du deine Tränen weinen.  
Auch dann nicht klagen, sich im Schmerz verzehren  
Bist dann mein Weib als echte deutsche Frau.  
Es werden Tausende noch unserer Feinde wehren  
Und mancher nicht mehr seh'n des Himmels Blau,  
Dann sei mein Weib und seine Kinder ruhig schlafen  
Und nimmer werden unserer Feinde Sklaven.  
Drum sei getrost, mein Lieb, wies auch mag werden,  
Wie auch des Schicksals Würfel mögen fallen,  
Die Zeit, sie hellet alle Scherzen hier auf Erden,  
Sie hilft auch dir, sie hilft den andern allen,  
Wir Männer alle sind zum Tod bereit,  
Nicht finde klein und eine große Zeit!  
Gedibmet von deinem treuen  
Ch. D., C.

Für unsere **Soldaten im Felde** empfiehlt  
**Briefpapier** in Mäppchen  
**Postkarten**  
**Notizbücher**  
**Taschenbleistifte**  
**Taschen spiegeln**  
**Füllfedernhalter**  
**C. Mech, Buchhandlg.**  
**Klosettpapiere** in Rollen und Packet zum portofreien Versand ins Feld als Feldpostbrief empfiehlt  
**C. Mech.**  
**Kleine und große Plakat-Jahrpläne** zu haben bei der Geschäftsstelle ds. Pls.

Druck und Verlag der C. Mech'schen Buchdruckerei des Enzyklers. — Verantwortlicher Redakteur C. Mech in Neuenbürg.

